

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inklusive fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht.

Kreative Ideenbörse Ethik – Ausgabe 79

3.7.15 Kindheit zwischen Erziehung und Schule: Früher und heute

Dr. Christoph Kunz



Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus der „Kreativen Ideenbörse Schule“ der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

► Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).



Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet.

► Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).



Haben Sie noch Fragen?

Unser Kundenservice hilft Ihnen gerne weiter:

Schreiben Sie an info@edidact.de oder per Telefon 09221 / 949-410.

Ihr Team von eDidact

**3.7.15 Kindheit zwischen Erziehung und Schule:
Früher und heute**

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- ◆ zwischen Erziehung und Sozialisation unterscheiden und den Bedeutungszugewinn der Schule in den letzten zwei Jahrhunderten verstehen,
- ◆ mit John Locke und Jean-Jacques Rousseau die zwei „Erfinder“ der Kindheit kennenlernen und voneinander unterscheiden können,
- ◆ aktuelle Tendenzen der Bildungsreformen analysieren und bewerten.

| Didaktisch-methodischer Ablauf | Inhalte und Materialien (M) |
|--|--|
| <p>1. und 2. Stunde: Eine aktuelle Abrechnung und eine erste Systematisierung</p> <p>Einige allgemeine Überlegungen vorneweg: Das Münchner ifo Institut, ein Wirtschaftsinstitut, führte im ersten sogenannten Lockdown unter 1.000 Eltern von Schulkindern eine Befragung durch: Danach habe sich die tägliche Lernzeit mehr als halbiert, von 7,4 auf 3,6 Stunden. Und noch schlimmer. Mehr als ein Drittel der Schulkinder habe höchstens zwei Stunden am Tag gelernt. Die Wiederholung der Studie im Frühjahr 2021 erbrachte als Ergebnis, dass auch im zweiten Lockdown Schulkinder immer noch deutlich weniger Zeit als früher mit schulischen Tätigkeiten verbracht hatten: 4,3 statt 7,4 Stunden täglich. Das Institut der deutschen Wirtschaft in Köln fasste als Ergebnis einer Befragung von Lehrkräften zusammen, dass die Hälfte der Schüler Lernrückstände aufweise. Neben diesen Beobachtungen zur Lernleistung wurden darüber hinaus erschreckende Beobachtungen zu psychischen, depressiven Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen gemacht.</p> <p>Unabhängig von konkreten Umsetzungsfragen zu Wechsel- und Fernunterricht, zur Zunahme von häuslicher Gewalt oder zum Digitalisierungsgrad von Schule und Elternhäusern hat die Pandemie gezeigt, wie wichtig Erziehung – gleichgültig, ob in Schule oder Elternhaus geleistet – für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen ist. Der aktuelle</p> | <div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p><u>Mögliche Lösungen zu M1a:</u></p> <p>1. Die Bildbeschreibung kann mit den fünf Schuljungen im Vordergrund beginnen (Jungen, keine Mädchen!). In den 20er-Jahren des 20. Jahrhunderts waren geschlechtergetrennte Klassen vielerorts noch üblich – wird das im Bild kritisiert? Die Jungen schauen alle nach vorne, drei haben die Arme verschränkt, (nur) ein Schüler notiert sich etwas. In der Mitte des Bildes verläuft ein Fensterbrett, auf dem zwei großflächige Fensterscheiben aufsitzen. Durch die Fenster sieht man im Hintergrund Häuserfassaden, durchaus unterschiedlich gestaltet, mit deutlich kleineren Fenstern als sie die Schule aufweist.</p> <p>2. Die Interpretation des Bildes kann von der Frage ausgehen, ob es zwischen Vordergrund und Hintergrund einen Gegensatz gibt: Die Schüler im Vordergrund erscheinen als wenig interessiert, körperlich zeigen sie klare Abwehrbewegungen gegen den Frontalunterricht (verschränkte Arme). Sie sitzen in ‚Reih und Glied‘, die Gesichter haben den gleichen Ausdruck, sie unterscheiden sich nicht, allenfalls mit Blick auf kleine Unterschiede hinsichtlich der Frisuren und der Kleidung.</p> <p>Nun zu den Häuserfassaden: Sie sind individuell gestaltet, stammen aus einer älteren Zeit. Die Schule dagegen – darauf verweisen die Fenster – ist eher modern. Will das Bild zum Ausdruck</p> |

Beitrag geht den Möglichkeiten, Grenzen und Grundrichtungen erzieherischer Arbeit nach. Da das Thema „Corona – Leben in Zeiten der Pandemie“ in anderen Beiträgen behandelt wird, beschäftigt sich dieser Beitrag verstärkt mit grundsätzlichen Fragen, mit erziehungsphilosophischen Grundsatzentscheidungen und illustriert diese an herausragenden historischen Beispielen der Erziehungs- und Schulgeschichte.

Der Einstieg in die Einheit erfolgt über ein Gemälde von Karl Hubbuch aus dem Jahr 1925. Das Gemälde „Die Schulstube“ zeigt eine (damals) architektonisch moderne Schule mit großen Fenstern gegenüber einer deutlich älter wirkenden Häuserfassade. In den Hinweisen rechts finden sich einige Überlegungen zur Interpretation. Über diese Hinweise hinaus ermöglicht das Bild aber auch zahlreiche Aktualisierungsmöglichkeiten, z. B. über die Fragen

- Wo sind eigentlich die Mädchen?
- Sitzen wir heute noch genau so ausgerichtet in unserem Klassenzimmer?
- Warum sieht man nicht die Person, die vorne steht und zu den Schülern spricht?
- Gibt es auch bei uns eine Person, die oft (immer) vorne steht – und ist dies der Dauerzustand?

Das Bild eröffnet also die Möglichkeit, über die Funktion der Schule als einen wichtigen Bestandteil des Lebens der Kinder und der Jugendlichen zu reflektieren. Hieran knüpft M1c bis f an, in dem es eine doppelte Zweiteilung vornimmt: Der Schule wird zum einen die Familie zur Seite gestellt. Außerdem wird zwischen Sozialisation und Erziehung unterschieden. Wichtig ist dabei die Erkenntnis, dass beide Unterscheidungen nicht deckungsgleich sind: Sozialisation findet in der Familie **und** in der Schule statt, Erziehung findet in der Familie **und** in der Schule statt. Um diese Zweiteilung vor der eigentlichen Besprechung des Textes von Material 1c bis f zu sichern, kann über M1g eine Zwischenüberlegung, eingefügt dann nach Beantwortung der Frage 1 von M1c bis f, im Klassenverband stattfinden. M1g kann aber auch ohne diese Zwischenüberlegung als

bringen, dass die moderne Gegenwart mit gleichmachender Aus- und Abrichtung (durch die Schule) verbunden ist, die Vergangenheit dagegen mehr Individualität zeigte? Oder sind im Hintergrund nur vermeintlich individuelle Fassaden zu sehen, ein unterschiedliches **Äußeres**, hinter dem sich das gleiche, normierte Leben abspielt? Aber unabhängig davon, wie man die Frage mit Blick auf den Hintergrund beantwortet: Der Vordergrund, die Gegenwart in einer modernen Schule, ist auf jeden Fall negativ konnotiert, ist mit Ablehnung und Gleichförmigkeit verbunden. 3. Hier können ganz unterschiedliche Gedanken formuliert werden.

Mögliche Lösungen zu M1b bis g:

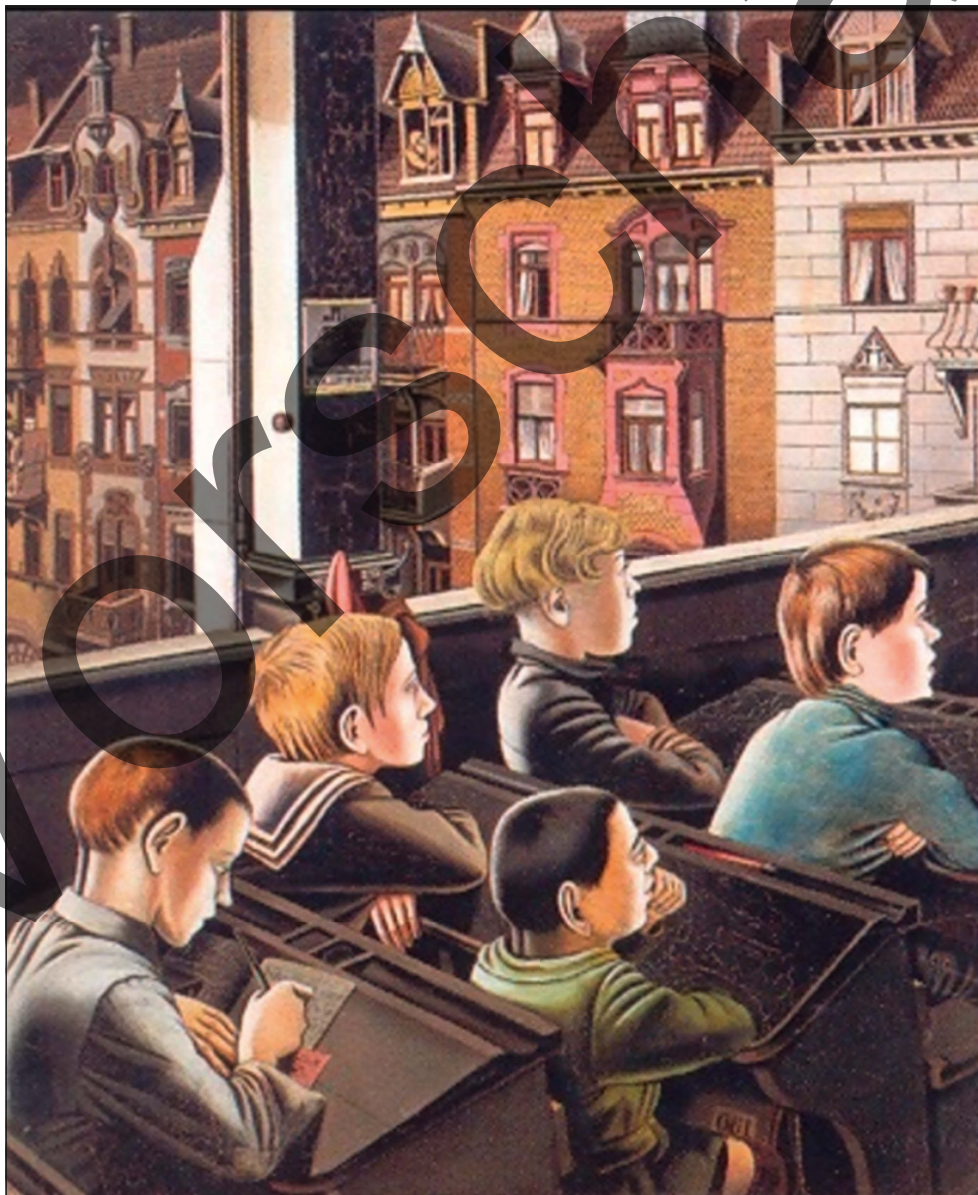
1. Sozialisation erfolgt unabsichtlich, Sozialisation erfolgt durch Dabeisein. Erziehung dagegen erfolgt absichtlich und erfolgt durch gezielte Kommunikation.
2. Die Aussage, dass mit den Jahren die Schule bedeutender geworden ist, ist zutreffend.
3. Der Autor verweist auf die Abkehr von der landwirtschaftlichen Produktion und der damit zusammenhängenden gesteigerten sozialen Mobilität und Industrialisierung. Hierdurch wurde der Bedarf an einer von der Familie abgelösten schulischen Erziehung erhöht.
4. Die Thesen a) und b) lehnt der Autor ab. Die These c), wonach Erziehen das Beherrschen des Verhältnisses von Kind und Erwachsenem ist, teilt er. Was ist damit gemeint? Es geht nicht, wie bei These b), um das Beherrschen einer *Person*, sondern um das Beherrschen eines *Verhältnisses*. Dazu kann durchaus gehören, dass sich der Erwachsene zurücknimmt, dass das Kind die Möglichkeit zu eigenen Entscheidungen hat.
5. Der Zwischenraum, ein Noch-nicht, bedeutet nicht (nur) Ausgeschlossenheit, sondern weist auch eine Schutzfunktion auf.
6. Man könnte als Zitat anführen: „Wer an der Wirklichkeit außerhalb der Schule etwas ändern will, muss sich an die Erwachsenen halten. Denn sie schaffen die Umstände der Sozialisation wie der Erziehung [...].“ Und im Zusammenhang mit der Mediennutzung bzw. der Hochschätzung von Büchern verweist der Autor auf die Anekdote asiatischer Einwanderer,

Moderne Schule vor 100 Jahren – wie heute oder ganz anders?

Das Bild „Die Schulstube“ von 1925 gilt als erstes Ölgemälde von Karl Hubbuch. Schau dir das Bild genau an und bearbeite die folgenden Aufgaben.

Arbeitsaufträge:

1. *Erstelle eine ausführliche Beschreibung des Gemäldes. Unterscheide dabei zwischen Vordergrund und Hintergrund, die durch die Fensterbank getrennt sind.*
2. *Stelle Vermutungen an, was das Gemälde zum Ausdruck bringen soll.*
3. *Kannst du dich – als Schülerin oder Schüler – im Bild wiedererkennen?*



(Bild aus: http://www.musee-imaginaire.de/mus_neu/magazin/magazin-h/hubbuch/9251_550.jpg;
Stand: 30.8.2021)

Arbeitsplan: Was ihr mit den Materialien tun könnt, wenn die Schule wieder geschlossen ist ...

In dieser Einheit wollen wir uns mit dem Thema Sozialisation und Erziehung beschäftigen. Ihr werdet dabei auch manches über euch und eure Entwicklung erfahren.

Ihr erhaltet im Folgenden nun zehn Materialien als Dossier. Keine Angst: Ihr müsst nicht alle Materialien behandeln. Und die, die ihr behandeln sollt, könnt ihr auch arbeitsteilig behandeln. Für die Arbeit habt ihr zwei Doppelstunden Zeit. Die nachfolgenden Überlegungen zeigen euch, wie ihr diese Stunden anlegen könnt.

| Einstieg (Doppelstunde 1 / 2): für alle Schülerinnen und Schüler in Einzelarbeit | |
|---|---|
| Materialien | Erläuterungen |
| Beschäftige dich mit M1a! | Hier findest du ein Gemälde. Betrachte es und beantworte die dazugehörigen Arbeitsaufträge. |
| Lies dann M1b–g und beantworte die dazugehörigen Aufgaben! | Hier findest du die Begriffe Sozialisation und Erziehung erklärt. In M1g findest du Beispiel dafür. Suche weitere Beispiele und trage sie in M1g ein. |
| Lies dann M1h–k und beantworte die dazugehörigen Aufgaben! | Hier lernst du zwei Modelle der Erziehung kennen. Über M1l–m kannst du an einem Originaltext die Charakterisierung überprüfen und illustrieren. Bei Text 4 geht ihr arbeitsteilig vor: Schülerinnen und Schüler, die in der Klassenliste eine ungerade Zahl haben (Gruppe A), lesen den Text von John Locke, Schülerinnen und Schüler mit einer geraden Zahl lesen den Text von Rousseau (Gruppe B). |
| Wenn ihr alles bearbeitet habt ... | Bildet Vierergruppen mit je 2 A- und 2 B-Schülern. Tauscht euch über drei Punkte aus: <ul style="list-style-type: none"> • Euer Verständnis des Bildes M1a • Informiert euch über die beiden Originaltexte M1l–m • M1h–j endet eher pessimistisch. Wie denkt ihr darüber? Erstellt ein Stimmungsbild in eurer Gruppe und gebt es der Klasse bekannt. <div style="text-align: center;"> -3 -2 -1 0 +1 +2 +3 (stimme zu, bin pessimistisch) (stimme nicht zu, bin optimistisch) </div> |
| Vertiefung (Doppelstunde 3 / 4): Im Folgenden sollen vier Materialien untersucht werden. Jede Schülerin und jeder Schüler untersucht dabei zwei Materialien. Je ein Material ist den Schulreformen der Gegenwart gewidmet, bei Gruppe A kommt ein Beispiel aus der Schulgeschichte dazu, bei Gruppe B ein Ausblick in die Zukunft. Die Gruppenbildung erfolgt, wie bereits oben, nach geraden und ungeraden Zahlen. | |
| Aufteilung der Gruppen | Gruppe A: Material M2a–b und M2d–f Gruppe B: Material M3a–d und Material M3g–h |
| Was ihr als Erstes macht, wenn ihr die Materialien bearbeitet habt ... | Stellt euch gegenseitig die Materialien vor. |
| Schlussüberlegung | Die Materialien M2a–b, M2d–f, M3a–d und M3g–h sind in kritischem Ton verfasst, sowohl gegenüber Bildungsreformen als auch gegenüber Verhaltensweisen und Einstellungen in der Jugend. Was haltet ihr davon? Erstellt ein Stimmungsbild und gebt es der Klasse bekannt. Notiert auf Karten oder im Chat eure wichtigsten Gründe für euer Urteil, die ihr aushängt oder auf anderem Weg bekannt macht. <div style="text-align: center;"> -3 -2 -1 0 +1 +2 +3 (stimme zu, bin pessimistisch) (stimme nicht zu, bin optimistisch) </div> |

Sozialisation und Erziehung – unabsichtlich und absichtlich – beides kann schiefgehen!

Der folgende Textauszug stammt aus dem Buch „Ist die Schule zu blöd für unsere Kinder?“, Autor ist Jürgen Kaube. Kaube ist Mitherausgeber der bekannten Tageszeitung „Frankfurter Allgemeine Zeitung“. Der Text führt in das Thema Erziehung ein. Lies den Text und bearbeite ihn mit folgenden Aufgaben.

Arbeitsaufträge:

1. Der Autor unterscheidet zwischen Sozialisation und Erziehung. Welche Unterschiede macht er aus? Überlege dir, wo Sozialisation und Erziehung stattfinden (nur in der Schule, nur in der Familie, an beiden Orten oder ...?). Erstelle für die Antwort eine Tabelle.

| Erziehung | Sozialisation |
|------------------|----------------------|
| | |

2. Für Erziehung sind sowohl Familie als auch Schule zuständig. Untersuche den Text: Welche der drei folgenden Thesen zum Beitrag von Schule und Familie in geschichtlicher Hinsicht stellt er auf?
- (a) Der Beitrag von Schule und Familie zur Erziehung ist über die Jahrhunderte hinweg gleich.
(b) Die Familie hat mit Blick auf die Erziehung an Bedeutung gewonnen.
(c) Die Schule hat mit Blick auf die Erziehung an Bedeutung gewonnen.
3. Wie begründet der Autor seine These, nach der in Aufgabe 2 gefragt ist?
4. Im Rückgriff auf die bekannte Philosophin Hannah Arendt kommt der Autor im Verlauf des Textes auf Missverständnisse im Umgang mit Kindern zu sprechen. Er stellt dabei drei beliebte Thesen vor, von denen seiner Meinung nach zwei falsch und eine richtig ist. Diese Thesen lauten:
- (a) Kinder wissen am besten, was für sie gut ist.
(b) Erziehung ist Herrschaft der Eltern über die Kinder.
(c) Erziehen ist das Beherrschen des Verhältnisses von Kindern und Erwachsenen.
Welche dieser These ist nach Meinung des Autors zutreffend? Erläutere diese These mit eigenen Worten.
5. Der Autor versteht Schule als einen Zwischenraum. Was ist damit gemeint?
6. Heute ist, auch bei Elternabenden, oft von der Erziehungspartnerschaft von Eltern und Schule die Rede. Wo wird diese Erziehungspartnerschaft bei Kaube eingefordert? Was wirft Kaube mit Blick auf die Erziehungspartnerschaft vielen Elternhäusern vor?

[Textauszug:]

- 1 Sozialisation erfolgt unabsichtlich. Fast niemand stellt den Fernseher an, kauft beim türkischen Landsmann ein oder fährt nach Italien anstatt an die Nordsee, um die Kinder zu beeinflussen. Das wäre auch oft vergeblich, denn Sozialisation erfolgt nicht als verlässlicher Transfer: Dass es zu Hause viele Bücher gibt, kann auch zum Protest gegen Bücher führen; dass es keine gibt, mag zu ihrer Attraktion beitragen; die Kenntnis der Kirche oder zu stark aufgeräumter Wohnungen